

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 25 (1899)
Heft: 46

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-435698>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Friedensnachklänge.

In Afrika tobt heute
Ein wildes Kampfgebräus.
Vielz. Tausend braver Leute
Haucht dort sein Leben aus.
Das ist der herrliche Ertrag
Der Friedenskonferenz im Haag!

Die Flotte — wer ermisst es —
Im Deutschen Reich wird's schön.
Die stärkste Rüstung ist es,
Die je die Welt gesieht.
Das ist der herrliche Ertrag
Der Friedenskonferenz im Haag!

Unbeschriebene Depeschen aus Kriegsafrica.

Pretoria. Es verlangt, Frau Generalin Joubert beabsichtige, sich von ihrem Gemahle scheiden zu lassen, dieweil er sich immer einnehmender be-nimmt gegen Lady Smith und nicht willens scheint, sie loszulassen bis sie sein ist.

Capstadt. Generalissimus Buller soll demnächst das Amt eines Depe-schenverkümmers ablegen, um sein Erfindertalent ganz der Strategie der Er-droßelung eines freien Volkes zu widmen. In seine Stelle als Telegramm-Censor tritt kein Geringerer als — na, raten Sie einmal — Esterhazy, der bekanntlich im Gebiete der Fälschungen seinesgleichen sucht und dessen Dienstan-erbietung daher von der englischen Regierung mit tausend Freuden angenommen wurde. Hoffentlich wird diese Wahl Niemand in Staunen setzen, der bedenkt, daß sie von einer Kulturnation ausgeht, welche einem ungeschulten (?) Gegner mit halbzentnerigen Lydditbomben, Damnum-Geschossen, Ter-rorisierung Gefangener und Waffenstillstandsbruch zu imponieren trachtet. Bis anhin haben sich zwar die ungeschulten Buren im Abscheiden von englischer Truppen, die geschulten Britten dagegen nur im Aufschneiden von Kriegsdepeschen hervorgehoben, daher hört man die Afrikaner hier singen:

„Die Britten wollten kriegen geh'n!
Man kann sie wirklich kriegen seh'n!“

Neuestes aus Graus-Brittannien.

London. Einige Blätter raten dem Kriegsministerium, vom weiteren Gebrauche der Liddit-Bomben gegen die Buren abzusehen, da es nicht ausgeschlossen erscheine, daß diese von christlichen Teufeln konstruierten, von der Friedenskonferenz traurigen Angedenkens aber unbeantworteten Geschosse, infolge des gegnerischen Kriegsglückes zur Abwechslung unter den Kindern Albions aufräumen könnten. —

Wolsey: „Mir liegt die Geschichte mit den verlaufenen Mauleseln immer noch nicht recht, Majestät!“

Majestät: „Beruhigen Sie sich, lieber Lord, es hat sich eine schöne Anzahl davon in unserm Unterhause eingefunden!“

Den Helden in der Schlacht ist's wohl; | Der Römer spricht vom Kapitol,
Den Krämlern in der Bude; | Vom Kapital der Jude.

Zur Naturgeschichte des Bartes.

(Allen Jünglingen gewidmet und solchen, die es werden wollen, nicht minder denen Jungfrauen, Frauen und Wittwen, die an den Lippen auch ein wenig angeborstet sind.)

Der Schnauz und der Bart sind entweder natürlich (barba naturalis) oder künstlich (artificialis), das heißt, durch Hundsmilch, Bärenfett und andere Sympathiemittel erzeugt. Es gibt auch Bärte, welche absärben, an diesen sind die Haare ächt und die Farbe gewicht. Man hüte sich also vor dem Absärben.

Die Mädchen der höheren Töchterschule pflegen die Bärte zu klassifizieren, das System stammt aber nicht von Linné.

1. Barba schmurraria oder Schnauzi, meistens bei jungen Beamten, denen noch viel fehlt zur Majestätigkeit, was sie aber nie begreifen wollen.

2. Barba gracilis oder Haubärtschen, besteht aus drei oder elf Härchen, die jeden Morgen gezählt werden. Die Eigentümer halten streng darauf, daß man sie mit „Sie“ anredet.

3. Barba setosa oder Stachelbart, gleicht einer Fischkreuze, und die Inhaber meinen, es sei den Mädchen die höchste Wonne, darin gefangen zu werden; klapt aber nicht alleweil, namentlich nicht, wenn die Mechanik nach Tabak riecht.

4. Barba heroica oder Heldenbart, wird von Weichenwärtern und Gendarmen getragen, die sich jahrelang im Kasernendienst alle möglichen Insulten müßten an den Kopf werfen lassen.

5. Barba venerabilis capuzinorum, der graue mit Schnupftabak braummelierte Kapuzinerbart, der einen Taschenkamm nötig macht, von wegen weil mitunter kleine Thierlein darin Unterkommen suchen.

6. Barba coronaria oder Wiedertäufekranzbart, mahnt ein wenig an die Affen der Urwälder. Wird auch von den Urwäldern Amerikas gerne getragen, aber ihre Enkel, die Petroleumarone, benügen sich mit der

7. Barba quadrata, die wie ein Viereck um die Beifeilöffnung rechtwinklig ausgestattet ist, anzuseigen, daß im Lande der Yankees das Eckige in hohem Ansehen steht,

8. Barba loyalis, der Backenbart, war vor einigen Jahrzehnten Mode

Englische Kultur!

Gefang'ne vor Kanonenmündung? — Ein Schauer fährt uns durch's Gebein! Ist's möglich? Ist es nicht Erfindung, nicht Lüge aus des Feindes Reih'n? Dass es in blinden Glaubens-Wahn die Türken nämlich auch gethan, Ist möglich, aber nicht erwiesen: „Wer hat sie aber je geprägt? Als Pioniere der Kultur? Sie waren deren Mörder nur!“ Doch von den rotbefleckten Horden der alten Wittb aus dem Norden, Spricht man in allen Dingen nur, sie seien Träger der Kultur! Wie reimt nun jene Schauerkunde zu den Gebeten aus dem Munde Der frommen Witwenmajestät, womit sie Sieg für's „Recht“ erstreckt? Und zu dem kläglichen Gestöhnen die Unschuld des Herrn Chamberlain? O Huchelschein und hohle Phrasen, noch windiger als Seifenblasen!

Eine Abgeordnetensitzung in Wien.

Im Beginn der Sitzung großer Lärm, der etwa eine Stunde andauert. Endlich gelingt es dem Präsidenten, sich verständlich zu machen.

Präsident: „Auf der Tagesordnung steht die Prügelei zwischen dem Czechen Žde und dem Polen — offenkly. Ich ersuche die Herren Abgeordneten, gleichzeitig einen möglichst lauten Spektakel zu machen.“

(Die Prügelei geht vor sich. Fragmente von Bänken und Tischen, Tintenfässer u. s. w. fliegen durch die Luft.)

Ein Czeche: „Die Deutschen und die Polen sollen uns die Zeche bezahlen.“

Ein Pole: „Nein, wir werden die Czchen auszahlen.“

Präsident: „Aber, meine Herren, Sie werden doch hier nicht etwa Reden halten, dazu sind wir doch nicht da. Ich bitte dringend, die unterbrochene Prügelei fortzusetzen. Zugleich mache ich die Zuhörer aufmerksam, daß ich, wenn Sie sich fernerhin so ruhig verhalten und nicht in den Lärm einstimmen, die Tribüne räumen lassen werde.“

(Die Prügelei beginnt von Neuem.)

Hochländer-Flug.

Die Vögel ziehen gen Süden —

Schottlands Söhne auch.

Strahlende Sonne zieht die gesiederten Münden —

Der freien Berge Bewohner Englands Brauch.

Düstere Schiffräumpfe bergen menschliche Last —

Hochfliegende Schwärme durchrauschen sonnige Lüfte.

Siehe, o Mensch, wie gut Du es hast —

Unter Palmen winken Dir Grüste.

Nach Einführung des neuen Theatergesetzes.

Schauspieler (zum Theaterdichter): „Sie, schreiben Sie uns doch einmal ein Stück, in welchem der Direktor eine Rolle kriegt, in der er von uns Schauspielern verhauen werden muß.“

Jungfrauen, Frauen und Wittwen, die an den Lippen auch ein wenig angeborstet sind) und galt gegenüber dem revolutionären Hambacher als Zeichen einer regierungs-freundlichen Gesinnung. Wird von den Mädchen am liebsten als Zierde eines spindablen Onkels gesehen.

9. Barba erecta imperialis, ein Schnauz, der wie Schreckhorn und Weiterhorn zum Himmel ragen soll, gilt bei einjährig Freiwilligen als Zeichen zukünftiger Heldengröße, muß aber die Nacht über wie ein Wickelfind gepflegt werden.

10. Barba ignobilis oder Knebel, war einst ein königliches Abzeichen, jetzt nur noch von Landwehrsoldaten östmiert, die sich von ihren Kindern dran zuspielen lassen. Auch runde Kanoniere freuen sich dieser Manneswürde und nehmen oft einen Dreier extra, damit sie dabei recht malerisch den Bart streichen können.

11. Barba in absentia macht manchem Gymnasiumsbüblein mehr schlaflose Nächte als wenn er das Alpdrücken hätte. Auf der Gasse bleibt man vor allen dunklen Ladenscheiben stehen, um zu erforschen, ob denn immer noch nichts kommen will.

12. Barba spiralis oder Witschwürzel wurde von Napoleon III. getragen und blüht jetzt namentlich bei der leichten Cavallerie. Das Ende dieses Huarenenschmuckes beruht meistens auf einer eingestochtenen schwarzen Schweinsborste.

13. Barba virginalis oder Altjungfernchnäuze, bei südlichen Völkern, zu denen auch das Land der Schickeli gehört, am häufigsten. Zeugt von entschlossenem Charakter und häufigen verliebten Träumen.

Bei jedem Gedanken an ein Päcklein

Wächst ein Häärlein,

Bis wie mit schwarzen Bürstlein wird

Der sanfte Mädchenmund geziert.